



Die Einfamilienhäuser an der Michelbacherstrasse im Basler Quartier Burgfelden.

Foto: cko

WG SOCA

Die Familienheimgenossenschaft SOCA besitzt 40 Einfamilienhäuser nahe der französischen Grenze. Die kleine Genossenschaft ist gut aufgestellt. Eine Fusion kommt für sie momentan nicht in Frage, um die Eigenständigkeit dank der eigenen internen Verwaltung zu bewahren.

Die erste Versammlung fand am 18. November 1943 statt. Einige Leute aus der sozialchristlichen Arbeiterbewegung kauften die drei Parzellen mit 9654 Quadratmetern dank Zuschuss des Staates, in unmittelbarer Nähe der Burgfelder Grenze. 40 Einfamilienhäuser wurden auf das Grundstück gestellt. Die Baukosten inklusive Grundstück betragen zirka 1,7 Millionen Franken. Jedes Haus mit einem Garten, in dem hauptsächlich Gemüse angebaut wurde. Unmittelbar vor der Haustür war Krieg.

Der Nachwuchs übernimmt

Die SOCA heute: Die Warteliste ist lang, das Interesse riesig, jedoch haben nur Interessierte mit mindestens einem Kind eine Chance, eines der kleinen

Häuschen zu ergattern. In den letzten elf Jahren wurde immer wieder renoviert, allein unter SOCA-Präsidentin Marianne Smug für 4,3 Millionen Franken. Marianne Smug blickt auf elf arbeitsintensive Jahre zurück. Ende Mai 2021 hat sie ihr Amt ihrer Nachfolgerin Regula Fischer Wiemken übergeben, auch zwei neue Vorstandsmitglieder wurden gefunden. Marianne Smug bleibt dem Vorstand noch erhalten, bis sich alles eingespielt hat. Als Innenarchitektin hat sie alle Renovationsarbeiten begleitet. «Ob wir in Zukunft eine Bauleitung oder einen Architekten benötigen, ist noch offen, denn das kostet. Aber natürlich müssen die Sanierungsprojekte professionell angegangen werden.»

Damals wie heute paradiesisch

Marianne Smug wuchs in der Genossenschaft auf, zog dann für ein paar Jahre weg, bis sie wieder hierher kam. «Die erste Generation hat vieles selber gemacht, die Wege angelegt, die Zäune gebaut. Wir waren früher Horden von Kindern. Auf den Strassen konnten wir Völkerball spielen, weil es kaum Autos

gab. Es war ein Paradies, hier aufzuwachsen. Und das ist es auch heute noch.» Man sei im Grünen, habe es ruhig (abgesehen vom Fluglärm) und sei mit dem 3er-Tram in zehn Minuten am Barfüsserplatz. «Eine ideale Lage», findet Marianne Smug.

Ein Herz für sozial Benachteiligte

Die umtriebige Ex-Präsidentin hat sich, einvernehmlich mit dem Vorstand, dafür eingesetzt, ein Haus an eine Flüchtlingsfamilie zu vermieten. Smug fragte auf dem Basler Sozialamt nach. Seit 2016 hat die verwitwete Samia M. aus Syrien mit ihren drei Kindern ein Zuhause gefunden (siehe auch Interview mit René Thoma und Thomas Frommherz). Das Leben in der SOCA ist familiär und die Familie M. hat sich schnell eingelebt. Einmal im Jahr gibt es in der Genossen-

schaft einen Brunch, in den Gärten wird oft gemeinsam grilliert. Das 75-Jahr-Jubiläum mit einem grossen Kinderfest konnte 2020 pandemiebedingt (noch) nicht stattfinden.

Alle paar Jahre kommt das Thema Fusion auf. Rund um die SOCA liegen viele andere Wohngenossenschaften. «Doch im Moment sind wir gut aufgestellt. Vieles ist renoviert, der Vorstand verjüngt, und unsere Mietzinse sind gut berechnet.» Bereits einmal wurde überprüft, die Häuser alle um einen Meter in die Höhe aufzustocken, was baurechtlich machbar wäre. «Doch auch bei dieser Rechnung würden die Mieten zu hoch ansteigen», so Marianne Smug. Die Absicht der Gründer, sozial verträgliches Wohnen zu garantieren, ist in der SOCA-Genossenschaft fest verankert.

Die WG SOCA in Zahlen

Geschäftsadresse:

Bollweilerstrasse 22, 4055 Basel, www.soca.ch

Anzahl Vorstandsmitglieder: 5

Anzahl Häuser:

21 3-Zimmer-Häuser, 19 4-Zimmer-Häuser:

Bollweilerstrasse 15-25, 16-24

Volkensbergerstrasse 16-32, 15-29

Michelbacherstrasse 36-58

Mietzins bei den renovierten Häusern:

3-Zimmer-Haus Fr. 1290.— + Fr. 120.— NK

4-Zimmer-Haus Fr. 1570.— + 150.— NK

Mietzins bei den alten Häusern:

3-Zimmer-Haus Fr. 890.— netto

4-Zimmer-Haus Fr. 1170.— netto



Renovierte Küche, angebauter Wintergarten, Blick in die Bollweilerstrasse.